

1 Eckdaten Dokumentation Schuljahr 2019/20

ABSCHLUSSBERICHT

Schule Teletta-Groß-Gymnasium		
Straße Gaswerkstr. 17		PLZ 26789
		Ort Leer
Telefon / Fax dienstl. 0491-92 56 10 / 0491-92 56 127		E-Mail sekretariat@tgg-leer.de
URL / Internetadresse https://www.tgg-leer.de/projekte/projekte.html		Schulform Gymnasium
Projektleiterin/Projektleiter Claudia Lax	Unterrichtsfächer Geschichte, Englisch	E-Mail (Schuladresse) Claudia.lax@tgg-leer.de
denkmal aktiv-Schulteam Seminarfach	Jahrgang 3 Halbjahre in der Sek. II	Unterrichtsfach/-fächer (Zeit-) Geschichte Lerngruppe: Seminarfach mit geschichtlichem Schwerpunkt (Erinnerungskultur)
Kurs oder Arbeitsgruppe sf 11		Anzahl beteiligter Schülerinnen und Schüler 18
Beteiligte Kolleginnen/Kollegen Claudia Lax		
Fachliche(r) Partner vor Ort (Name, Einrichtung) Menna Hensmann und Wolfgang Vogelsang, Archiv Leer; Susanne Bracht und Christin Sommerfeld, Landkreis Leer, Ehemalige Jüdische Schule		

2 Angaben zum Schulprojekt

(Verbund-)Projekttitel Die Ehemalige Jüdische Schule Leer als lebendiger Lernort
Kurzbeschreibung des Projekts <p>In einem Seminarfach ist die Ehemalige Jüdische Schule in Leer Ausgangspunkt für eine eingehende Erforschung der jüdischen Geschichte der Stadt. Das 1909 errichtete Gebäude, in dem der Kreis Leer vor einigen Jahren eine Gedenk- u. Begegnungsstätte eingerichtet hat, erinnert neben dem jüdischen Friedhof als letzter erhaltener Bau an die Synagogengemeinde in Leer. Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit der wechselvollen Nutzungsgeschichte dieses Hauses vertraut, auch nach seinem Zwangsverkauf 1940. Sie erkunden den Ursprungsbau, in dem 1910 die Jüdische Schule eröffnet wurde, gehen den Spuren nach, die das Haus nach dem Brand der Synagoge der Stadt als Ersatzgebetsstätte auszeichnet und beschäftigen sich mit seiner Umnutzung zum Gedenkort. In den Archiven von Leer und Aurich recherchieren die Jugendlichen zur Baugeschichte und auch zu den Biografien von Menschen, die hier gelebt und gewirkt haben – unter den Schüler*innen an der israelitischen Elementarschule haben einige später auch das Mädchengymnasium besucht, das Vorläufer des heutigen Teletta-Groß-Gymnasiums war.</p> <p>Ziel ist es, eine kleine, prägnante Broschüre als Kurzführer zur Ehemaligen Jüdischen Schule zu erarbeiten. Die Jugendlichen können sich in ihrer Projektarbeit außerdem zu Ausstellungsguides ausbilden, die Besucher des Gedenkortes auf seine baulichen Besonderheiten aufmerksam machen können.</p>

3 Vorerfahrungen der Schule / der Projektleitung

Bislang keine Vor-Erfahrungen mit Unterrichtsprojekten, die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gefördert wurden

4 Ziele des Schulprojekts

Kurzbeschreibung der Projektidee

Im Zentrum des Projektes stehen ...

- die thematische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Ehemaligen Jüdischen Schule Leer (EJS) als pädagogische Institution, Zufluchtsort und "Ersatzgemeindehaus" einer religiösen Minderheit nach der Reichspogromnacht in der NS-Zeit bis hin zur heutigen Gedenk- und Begegnungsstätte in einem denkmalgeschützten Haus
- das Ergründen des ursprünglichen Baus und des Wandels des Gebäudes im Laufe der Jahrzehnte
- die Aufarbeitung von Kurzbiographien der Menschen, die hier einst gewirkt haben
- die erhoffte Identifikation der TGGler mit der Projektarbeit durch die Untersuchung von Lebensvitae von ehemaligen jüdischen SchülerInnen der israelitischen Elementarschule (wie z.B. Senta Driels und Sicilia de Vries), die ebenfalls das Oberlyzeum für Mädchen in Leer (dem unmittelbaren Vorläufer des heutigen Teletta-Groß-Gymnasiums) besucht haben.
- Angesichts der besonderen Vorkommnisse in Halle im Oktober 2019 wird ein weiterer Schwerpunkt auf den gegenwärtigen Antisemitismus und Möglichkeiten der Überwindung von Fremdenhass und Intoleranz durch Aufklärung und Bildung in dem „lebendigen Lernort“ der EJS gelegt.

Ziele (wie werden die Jugendlichen an den Denkmalschutz / das Kulturerbe vor Ort herangeführt, welche eigenen Handlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt; wie werden Lehrplanthemen am Denkmal veranschaulicht?)

- Die allgemeinen Lernziele bestehen darin, die Schüler*innen für die Bedeutung des Denkmalschutzes zu sensibilisieren und das jugendliche Engagement für den Erhalt von regionalen Kultur- und Baudenkmalern zu fördern.
Dies geschieht u.a. durch ...
- einen Rundgang durch das „jüdische Leer“, dessen Stationen u.a. zu ehemaligen Wohnhäusern und Geschäften, dem Platz der ehemaligen Synagoge sowie der EJS führen.
- die Führung durch das Haus der EJS mit der wissenschaftlichen Leitung; Erarbeitung der Bedeutung und Genese des Gebäudes bzw. der pädagogischen Institution mit Hilfe der Archivalien und Zeitzeugen - Gesprächen (Albrecht Weinberg)
- das Interview mit Frau Ritter vom Landesamt für Denkmalpflege (Stützpunkt Oldenburg), die eine allgemeine Einführung zum Thema Denkmalschutz in der Region gibt und Auskunft erteilt über die unterschiedlichen Arten von Denkmälern, ihr Arbeitsfeld und Aufgabengebiet, Gründe für die Einstufung der EJS als Einzeldenkmal und der damit verbundenen gesellschaftlichen Verantwortung für ihren Erhalt
- die Diskussion mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft für christlich jüdische Zusammenarbeit über die etwaige zukünftige Gestaltung des (erhofften Erinnerungs-)Platzes, wo einst die Leereraner Synagoge stand, die nur einen Steinwurf von der EJS entfernt liegt.
- den Besuch der Groninger Synagoge, die heute als Kulturzentrum dient und in ihrer Bauweise dem ursprünglichen Leereraner Gotteshauses ähnelt
- Den Besuch der ehemaligen Gartenbauschule und heutige Gedenkstätte Ahlem in Hannover, die Vergleichsmöglichkeiten mit der EJS bietet

Skizzierung der angestrebten Projektergebnisse (z.B. Erarbeitung von Schülerführungen, Infomaterialien, Ausstellung, Internetseite, ...)

Einen ersten Beitrag zur Unterstützung des Kulturdenkmals der EJS können die Seminarfach-Teilnehmer*innen leisten, wenn sie als Endprodukt der Projektarbeit einen schriftlichen Guide in Form eines Art Flyers bzw. einer kleinen Broschüre erstellen, der Besucher der Gedenk- und Begegnungsstätte erste Orientierung beim Rundgang durch das Haus und seine Geschichte bietet.

Gleichzeitig werden die angehenden Abiturient*innen angeleitet, selbst als Guides zu fungieren, die durch die Räumlichkeiten mit der ständigen Ausstellung führen und auf bauliche Besonderheiten aufmerksam machen

können. Im Idealfall könnten sich die späteren Schulabsolventen für eine Stelle in der EJS im Rahmen des freiwilligen Dienstes im Bereich Kultur und Bildung für ein Jahr bewerben.

5 Vorgehensweise, Umsetzung

Hinweis: Die Punkte 5 und 6 sind im Abschlussbericht ausführlicher als in der Arbeitsplanung darzustellen und bewertend zu erläutern. Der Arbeitsplan bildet die Grundlage für den Abschlussbericht.

Das I. Halbjahr dient der Einführung in die Thematik und in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens:

- Stadtrundgang durch das jüdische Leer. Nach dem Spaziergang und der Einführung in die Themenkomplexe "Denkmal und Denkmalschutz" lässt sich ergründen, warum bzw. inwiefern jene Stationen des Rundgangs (z.B. ehemaliger Synagogen-Platz und EJS) als Erinnerungsorte unser kulturelles Gedächtnis und unsere Identität prägen und für zukünftige Generationen besonders erhaltenswert sind. Für diese Einführungsphase ist das Treffen und das Gespräch mit Frau Ritter vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (Stützpunkt Oldenburg) in der EJS vorgesehen.
- Besuch und Führung durch die EJS und ihre Genese durch die wissenschaftliche Leitung der Gedenkstätte; Ergründen des Kulturdenkmals und seiner Geschichte mittels Originalquellen aus dem Stadtarchiv Leer sowie dem Bauamt Leer und ggf. des Niedersächsischen Landesarchivs Standort Aurich. In diesem Rahmen ist zu ergründen, warum die EJS als Baudenkmal betrachtet wird und wie die Denkmalpflege in der Gegenwart und Zukunft gewahrt werden kann.
- Gemeinsame Erarbeitung eines Einzelschicksals eines Auschwitz- Überlebenden, der die damalige israelitische Elementarschule besucht hat: Das Nachzeichnen der Biographie von Albrecht Weinberg erfolgt u.a. durch die Analyse von Originalquellen aus dem Stadtarchiv Leer sowie ein Zeitzeugeninterview mit dem 95 jährigen Mann selbst.
- Besuch des Stadtarchivs Leer mit Führung durch die Archivleitung; Aufarbeitung der Eckdaten der geschichtlichen Entwicklung der ehemaligen jüdischen Gemeinde vor Ort anhand von Schlüsselquellen. Denkbare Schwerpunktsetzungen wären hier der Synagogen-Bau und dessen Zerstörung im November 1938 sowie die Entwicklung der Schule zum Zufluchtsort für die jüdischen Mädchen und Jungen, die hier ein Stück "Heimat" wiederfanden.
- Diskussion mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft für christlich jüdische Zusammenarbeit über die etwaige zukünftige Gestaltung des (Erinnerungs-)Platzes, wo einst die Leeraner Synagoge das Stadtbild prägte und gegenwärtig eine Tankstellenruine steht.
- Fahrt zur Synagoge nach Groningen, die bauliche Ähnlichkeiten mit dem ehemaligen jüdischen Gotteshaus in Leer aufweist und heute als Kulturzentrum dient.

Im Fokus des II. Halbjahres steht die Erstellung eines gemeinsamen illustrierten Text- Guides in Form eines Flyers, der die Besucher der EJS erste Orientierung beim Rundgang durch das Haus und seine Geschichte bieten soll. Möglich wäre eine Darstellungsform, die explizit die Perspektive des ehemaligen Schülers und Shoah-Überlebenden Albrecht Weinberg berücksichtigt, d.h. nicht nur die Architektur, die Räumlichkeiten und Lehr- und Lerninhalte der ehemaligen pädagogischen Institution thematisiert, sondern die Lebensläufe der ehemaligen SchülerInnen exemplarisch aufgearbeitet hat und die Bedeutung des Lernorts als Zufluchtsort und Heimat in den Vordergrund rückt:

- Besuch des ehemaligen KZs und der heutigen Gedenkstätte Mittelbau-Dora, wohin Albrecht deportiert worden ist und/ oder Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen, wo Albrecht Weinberg letztlich befreit werden konnte bzw. Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers und der heutigen Gedenkstätte Esterwegen, das in relativer Nähe des ursprünglichen Heimatortes der Familie Weinberg in Rhaderfehn errichtet worden ist.
- Besuch der Gedenkstätte Ahlem in Hannover (ehemalige israelitische Gartenbau-Schule, die Albrechts Bruder Dietrich Weinberg besucht hatte), das sich zum Vergleich sehr gut anbietet.
- Nach der Besichtigung von mehreren Erinnerungsorten und der intensiven Erforschung der Genese der Gedenkstätte Ehemalige Jüdische Schule können auf einer Metaebene Definitionen, Funktionen, Aufgabenbereiche und Zielsetzungen von (Kultur-)Denkmälern erörtert und über Denkmalschutz in der Zukunft diskutiert werden. (mögliche Problemfrage, um die Sinnhaftigkeit des Hauses zu ergründen: Was würde den Leeraner Bürgern fehlen, wenn es die Gedenk- und Begegnungsstätte Ehemalige Jüdische Schule nicht mehr gäbe?!?) In diesem Rahmen ist es Ziel, das Bewusstsein für den Gedanken des Denkmalschutzes und der Erinnerungskultur zu vertiefen. Im Idealfall erfolgt die Gesprächsrunde mit der Fachfrau der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Leer.

Im III. Halbjahr werden die abiturrelevanten Seminarfacharbeiten verfasst. Die TeilnehmerInnen können ihr eigenes Thema wählen, nachdem sie auch in der Universitäts- bzw. in der Landesbibliothek Oldenburg für sie interessante Literatur gesichtet haben. Denkbar wären hier u.a.:

- Aufarbeitung von Lebensläufen weiterer ehemaliger SchülerInnen der EJS (wie z.B. Carla Gans, Sicilia de Vries oder Senta Driels), die für das jüdische Schicksal exemplarisch stehen, oder ...
- die Untersuchung weiterer jüdischer Institutionen (der jüdischer Friedhof in Leer oder die ehemalige Synagoge)
- die Untersuchung weiterer Kulturdenkmäler in der Region (z.B. die Synagoge in Dornum)

Die Ergebnisse könnten im Idealfall in der Ehemaligen Jüdischen Schule z.B. in Form von Power Point Präsentationen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Inhaltliche Aspekte, u.a. Konkretisierung der zu bearbeitenden Einzelthemen, ggf. inhaltliche Beiträge der beteiligten Fächer

Das Ergründen des Kulturdenkmals und die Untersuchung seiner Geschichte erfolgt mittels Originalquellen aus dem Stadtarchiv Leer sowie dem Bauamt Leer und ggf. des Niedersächsischen Landesarchivs Standort Aurich (u.a. die Bauakte der EJS, Fotos der Lehrkräfte und deren Familien zu Beginn des 20. Jahrhunderts; Klassenfotos aus den 20er und 30er Jahren; Grundrisszeichnungen der ursprünglichen Schule, Anträge der jüdischen Gemeinde zur finanziellen Unterstützung; umfassende Korrespondenz mit der NS-Stadtverwaltung; Zwangsverkauf des Gebäudes und des Grundstückes 1940, häufiger Wechsel der Besitzer nach 1945 bis hin zum Kauf der Immobilie durch den Landkreis Leer und Architektenpläne zur Umgestaltung der ehemaligen Tierarztpraxis zur Gedenkstätte in den Jahren 2011-2013, die den ursprünglichen Zustand z.B. des Klassenraums und des Lehrerzimmers weitestgehend wiederhergestellt und als Begegnungsstätte ausgebaut haben.

Methodisch-didaktische Aspekte, u.a. Grad des selbständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler

- Ausarbeitung und Nachzeichnen von Einzelschicksalen von ehemaligen Lehrkräften und Schüler*innen der EJS durch die einzelnen Seminarfach-TeilnehmerInnen mit Hilfestellung durch die betreuende Lehrkraft und der Archivleitung
- Untersuchung der einzelnen Räumlichkeiten und baulichen Besonderheiten der EJS in Gruppenarbeit mit Unterstützung der wissenschaftlichen Leitung der EJS sowie dem Amt für Denkmalpflege
- Gestaltung der kleinen Broschüre durch die gesamte Lerngruppe als gemeinsames Produkt; Erstellung der einzelnen Textbausteine und Foto(-Collagen) jeweils in Partnerarbeit

Organisatorische Aspekte, u.a. Aufgabenverteilung zwischen Schulteam und fachlichem Partner, Verzahnung/Schnittstellen

- Förderung der wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen der Schüler*innen und deren Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten erfolgt durch die Lehrkraft und der Leitung des Stadtarchivs
- Außerschulische Lernorte mit ihren jeweiligen Fachkräften und Gästen, wie z.B. die wissenschaftliche Leitung der EJS, die Stadtarchivarin, der Vorsitzende der GfcjZ, die Referentin des Landesamtes für Denkmalschutz (Stützpunkt Oldenburg) und der Museumspädagoge der Gedenkstätte Ahlem können mit ihrer Expertise wertvolle Informationen über den Denkmalschutz und die Denkmalpflege der jeweiligen Institution bzw. die Geschichte des Hauses und seiner Bewohner bereitstellen, die von der Lerngruppe aufgenommen und für die Produkterstellung verarbeitet werden.
- Im Idealfall wird im Verlauf des nächsten Jahres Bewegung in der Bebauung bzw. Restaurierung des ehemaligen Synagogen-Platzes kommen, so dass die sich Schüler*innen mit ihrem erworbenen Wissen und der nötigen Sensibilität in Bezug auf den Denkmalschutz an der gesellschaftlichen Diskussion beteiligen können.
- Das erstellte Produkt eines Kurzführers kommt dem Kooperationspartner der Ehemaligen Jüdischen Schule wieder zu Gute.

Zur Realisierung des Projektes:

In Zeiten von Corona ließen sich aufgrund des allgemeinen Lockdowns und der Schließung der Schulen, der Gedenkstätten sowie des Stadtarchivs im II. Halbjahr bzw. des später eingeschränkten Schulbetriebs vor den Sommerferien (Halbe Wochen - Halbe Klassen/Kurse) nicht alle Arbeitsschritte realisieren: So konnte z.B. die gemeinsame Fahrt zur ehemaligen Gartenbau-Schule Ahlem nicht stattfinden; ein Vergleich beider Kulturdenkmale war folglich nicht möglich. Auch waren weitere Recherchen im Landesarchiv Aurich nicht realisierbar.

Nichtsdestotrotz waren die Schüler*innen in der Lage, mittels ihrer Interviews mit Albrecht Weinberg, den Besuchserfahrungen im ehemaligen KZ Esterwegen, der selbst gemachten Fotos in der EJS sowie der von mir eingescannten Quellen aus dem Stadtarchiv genügend Material auszuwerten, um Textbausteine für den gemeinsamen Museumsrundgang zu verfassen. Das Ergebnis liegt in digitaler Form vor.

6 Bewertung des Projekts

Resümee zu den Zielen in der Vermittlung von Denkmalfragen, ggf. Zitate/Statements – was können die Lernenden mitnehmen?

- Die allgemeine Lernzielsetzung bestand darin, die Schüler*innen für die Bedeutung des Denkmalschutzes zu sensibilisieren und das jugendliche Engagement für den Erhalt von regionalen Kultur- und Baudenkmalern zu fördern. Dies konnte - trotz der widrigen Umstände in Zeiten von Corona - realisiert werden.
- Bereits der Rundgang durch das „jüdische Leer“ zu Beginn der Unterrichtseinheit bot den Kursteilnehmer*innen ganz neuartige Einblicke in die Historie ihres eigenen Wohnorts. Die Schüler*innen haben erfahren, die Straßenzüge, Häuserzeilen und Plätze „mit anderen Augen zu sehen“ und deren geschichtspolitische Bedeutung zu reflektieren. Der Spaziergang, der zu ehemaligen Wohnhäusern und Geschäften, dem Platz der ehemaligen Synagoge sowie der Ehemaligen Jüdischen Schule (EJS) führte, wirkte sehr motivierend, sich mit der Entwicklung der jüdischen Gemeinde zu Beginn des 20. Jh. und deren Erinnerungsorte auseinanderzusetzen.
- Die Führung durch das Haus der EJS mit der wissenschaftlichen Leitung bot hier eine erste Orientierung; die Erkundung des denkmalgeschützten Gebäudes in Eigenregie erbrachte den Schüler*innen sodann vertiefende Erkenntnisse: Deren Entdeckung der Schablonen-Malerei im Obergeschoss wurde als Highlight des Rundgangs betrachtet. Die Abbildungen der „kleinen Synagogen“ verdeutlichte den Kursteilnehmer*innen die enge Verzahnung zwischen (Innen-)Architektur des Gebäudes und der Visualisierung der Verfolgungsgeschichte der Juden ihrer Heimatstadt (siehe Berichterstattung auf den Seiten 28f im kleinen Museumsrundgang): der Raum hatte nach der Reichspogromnacht als eine Art „Ersatz-Synagoge“ für die Gemeinde fungiert.
- Motiviert durch die eigene „Entdeckung“ ließ sich die Genese des Gebäudes sodann mit Hilfe der Archivalien (insbesondere der umfassenden Bauakte) und Zeitzeugen-Gespräche mit Albrecht Weinberg in der EJS und der Gedenkstätte Esterwegen verhältnismäßig leicht rekonstruieren. Die Ergebnisse sind in der gedruckten Broschüre festgehalten. Auch die baulichen Besonderheiten der ehemaligen Schule sind dort dokumentiert. Der Vortrag von Frau Ritter vom Landesamt für Denkmalpflege (Stützpunkt Oldenburg) war für das Kapitel äußerst informativ und hilfreich. Die Gründe für die Einstufung der EJS als Einzeldenkmal und der damit verbundenen gesellschaftlichen Verantwortung für ihren Erhalt konnten erschlossen werden.
- Die Tatsache, dass trotz der erschwerten Bedingungen während der Pandemie und des Ausfalls des Regelunterrichts, Quellen ausgewertet und Textbausteine für den Museumsguide für zukünftige Schülergenerationen digital verfasst worden sind, zeugt davon, dass die Schüler*innen für den Erhalt und für die Förderung des Kulturdenkmals EJS als lebendiger Lernort gewonnen werden konnten.
- Auch die Einladung und die Befragung des Archäologen der Grabungsstätte des ehemaligen Synagogen-Platzes in Leer, die durch den Kurs im III Semester erfolgte, zeigt das Interesse der Schüler*innen an den Erhalt der Kulturdenkmäler und Erinnerungsorte vor Ort. Die Wahl einer Abiturientin, sich in ihrer Facharbeit mit dem Thema der Leereraner Synagoge: „Geschichte und Gegenwart des ehemaligen jüdischen Gotteshauses“ zu befassen, illustriert abermals, dass die Lerngruppe für den Denkmalschutz sensibilisiert werden konnte.
- Letztlich zeigt die freiwillige Beteiligung der TeilnehmerInnen an der abendlichen Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht in unmittelbarer Nähe der EJS, dass das Unterrichtsprojekt nachhaltig wirkt.

7 Herkunft und Verwendung von Fördermitteln

Projektmittel-Quellen („denkmal aktiv“-Förderung, Mittel aus anderen Förderprogrammen, Sachleistungen von Sponsoren)

- Ein Büchersatz von Dokumentationsbänden der Stadt über Leer in den Jahren 1933-45 wurde vom Stadtarchiv zur Verfügung gestellt;
- Die Busfahrt von Leer zur Synagoge nach Groningen wird vom Landkreis bzw. durch eine Spende finanziert.
- „denkmal aktiv“-Fördermittel.

Einsatz der „denkmal aktiv“-Mittel (Planung / aktueller Stand)

Ausgaben, die durch die „denkmal.aktiv“ Förderung finanziell getragen werden:

- Literatur zur Vorbereitung der Exkursionen und des Projektes
- Fahrt zur Gedenkstätte Ahlem nach Hannover (ausgefallen wegen Corona)
- Druckkosten für den Kurzführer durch die EJS
- Fahrt nach Aurich zum Landesarchiv (ausgefallen wegen Corona)
- Vorbereitungsseminar „denkmal aktiv“ in Essen